

„Die Schüler dürfen heftig über die Lehrer schimpfen“

Adolf-Reichwein-Schule stellt Präventionskonzepte vor – Teambuilding als Ziel

NEU-ANSPACH (pl). Ob im Unterricht gestört wird, während der Pause gestritten oder aggressives Verhalten beim Einsteigen in den Bus an den Tag gelegt wird, die Ursachen für derartiges Verhalten von Schülerinnen und Schülern können vielfältiger Art sein. Unter dem Titel „Präventionsarbeit an der ARS“ hat die Neu-Anspacher Adolf-Reichwein-Schule (ARS) ein Konzept, das durch Stärkung der Persönlichkeit von Schülern möglichst erst keine Probleme auftauchen lässt.

Kommt es dennoch dazu, gibt es konkrete Unterstützungsmaßnahmen, mit der Situation umzugehen und den Betroffenen zu helfen. Zu den Bausteinen des Präventions- und Unterstützungskonzeptes gehören neben der Schulsozialarbeit und der Schulseelsorge auch Konfliktlotsen, Buslotsen und vieles mehr. Selbststärkung der Persönlichkeit und Teambuilding innerhalb der Klasse sei das Ziel bei „Ich bin ich“, einem Projekt der gesamten Jahrgangsstufe sieben, das vom Kreis unterstützt wird. Klassenlehrer Stefan Sander: „Die Lehrer begleiten zwar ihre Klassen, aber das zweieinhalbtägige Programm außerhalb der Schule wird von Abgeordneten des Kreises durchgeführt.“

Buslotsen gibt es an der ARS schon lange. Die Aufgabe der Schülerinnen und Schüler ist es, zwei Mal in der Woche die Einstiegsphase an der Bushaltestelle zu begleiten und Gefahren oder Gewalt zu verhindern. Seit drei Jahren koordiniert Fritz Färber die Buslotsen. Unter dem Schlagwort „Schüler helfen Schülern“ organisiert Färber Ausbildungen für Buslotsen zur Stärkung ihrer Sozialkompetenz.

Seit Beginn des Schuljahres unterstützt Diplom-Pädagoge Andreas Pitsch ganztagig die Sozialarbeit an der ARS. Seine befristete Stelle, die zur Hälfte vom Schulamt und zur anderen Hälfte vom Hochtaunuskreis bezahlt wird, verdankt Pitsch dem Engagement des Schulelternbeirats. Angefangen hat Pitsch vor zwei Jahren mit einer halben Stelle im Rahmen des Projekts Trainingsraum, einem Wunsch der Gesamtkonferenz. Schüler, die den Unterricht massiv stören und trotz wiederholter Verwarnungen weiter stören, können vom Lehrer in den Trainingsraum geschickt werden. Dort wird das Geschehene mit dem Sozialpädagogen Pitsch aufgearbeitet. „Was habe ich getan? Was hat



„Schüler helfen Schülern“: Wenn sie im Dienst sind, tragen die Buslotsen Leonie Heuer (links) und Jannika Giesen gelbe Warnwesten. Foto: Ludl

mein Verhalten für Auswirkungen gehabt? Wie verhalte ich mich in Zukunft anders?“ sind Fragen, die dort beantwortet werden sollen. Die Ursachen der Störung im Unterricht können manchmal recht einfach sein, erklärt Pitsch. Beispielsweise sei das Vergessen von Schulmaterialien oftmals Ursache darauffolgender Langleweiligkeit.

„Die Schüler dürfen bei mir heftig über Mitschüler und Lehrer schimpfen“, sagt Pitsch, denn sie kämen oftmals sehr emotional zu ihm. Rund sechs- bis acht Mal täglich komme ein Aufenthalt im Trainingsraum vor – eine Quote, die bei insgesamt 1600 Schülern an der ARS völlig unauffällig sei. Schulleiterin Kristina Huttenlocher: „Der Vorteil für uns ist, dass Herr Pitsch als Nicht-Lehrer einen anderen Zugang zu den Schülern hat.“ So sei die Rückmeldung von Schülern und Elternbeirat zu diesem Thema äußerst positiv. Der Aufenthalt im Trainingsraum sei aber auch kein Freibrief, erklärt Klassenlehrer Sander. So gebe es eine Höchstzahl von Trainingsraumbesuchen, die dokumentiert werde. In Härtefällen müsse der Klassenlehrer weitere Maßnahmen ergreifen. Zu den Aufgaben von Pitsch gehören auch pädagogische Beratung und Begleitung bei Elterngesprächen, „Soziales Lernen“ innerhalb einer Sportgruppe und Hausaufgaben-Begleitung.

Das Pilotprojekt „präventive Schülerarbeit“ vom Schulamt werde an der ARS

laut Sander weiter ausgebaut. Der Kern: Schwierige Schüler sollen in den Schulen verbleiben und dort ambulant betreut werden. Zunächst mit schuleigenen Ressourcen, wenn diese nicht ausreichen, mit Hilfe von außerhalb.

Die beiden Schulseelsorgerinnen Dagmar Steinmetz und Andrea Kühn-Müllender gehören seit vielen Jahren zur ARS. Während Steinmetz Ausbildungen zu Klassenlotsen anbietet, kümmert sich Kühn-Müllender um die Konfliktlotsen. Der Unterschied dieser beiden Schülergruppen, die jeweils in Kursen ausgebildet werden, liegt in der Art ihres Einsatzes. Beide Gruppen kümmern sich um Streitigkeiten oder Probleme bei Gewaltfällen bis hin zum Mobbing. Allerdings sind die Klassenlotsen der fünften Jahrgangsstufe ausschließlich in ihren eigenen Klassen tätig. Im Unterschied dazu gibt es die Konfliktlotsen von der sechsten bis zur zwölften Jahrgangsstufe, die jeweils eigenverantwortlich für jüngere Streitparteien zum Einsatz kommen. Am Ende jedes Konfliktes stehe ein schriftlicher Vertrag, den die streitenden Parteien miteinander schließen. Beide Seelsorgerinnen stehen den Lotsen bei Schlichtungen zur Seite. Als Fazit zum Pressegespräch formuliert Schulleiterin Huttenlocher, dass durch die gezielte Präventionsarbeit an der ARS die Konflikte deutlich weniger geworden seien, was zur Verbesserung der Lernatmosphäre beitrage.